

## Die 10 häufigsten Mängel von Sendungen im Bürgerfernsehen

### Ein Ziel haben! Das Ziel treffen!

Der häufigste und erste Mangel der meisten Produktionen ist, dass die Macher für sich nicht geklärt haben, welches Ziel sie mit ihrer Sendung überhaupt haben.

Bevor man ein Sendeformat startet, sollte man genau überlegen, welche Zielgruppe erreicht werden soll, was wohl das besondere Interesse der Zuschauer sein könnte und auch welches Profil die Sendung hat. Ein Beispiel aus h1: die Sendung 0511 begreift sich als Nachrichten- und Magazinsendung mit Beiträgen von 3-5 Minuten, Nur Beiträge mit Hannoverbezug aus dem Themenbereich Kultur und Politik. Explizit kein Sport, keine Konzertreportagen.

Die Sendung und ihren Themen sollten

- erzählwürdig sein
- eine passende Erzählstruktur
- und eine passende Form zum Inhalt haben!

### Redaktionelle Fehler

**Häufige Verwendung von O-Ton als Kommentar.** Informationen gehören in den Kommentar, Meinung in den O-Ton. Es ist natürlich einfacher, weil man weniger texten muss, wenn man den O-Ton-Partner alles erklären lässt - Für den Zuschauer ist es aber langweiliger, weil der Oton immer schlechter und länger erklärt ist, als das ein Kommentar tun könnte.

**Ton-Bild-Scheren.** Stattdessen sollten man Dinge über die gesprochen wird, versuchen im Bild zu zeigen. Wenn dafür etwas inszeniert werden muss, umso besser. Meist sind Bilder, die extra für die Kamera inszeniert werden aussagekräftiger und attraktiver, als wenn versucht wird die Kamera nur mitlaufen zu lassen. Dabei wo es geht an die Auflösung denken.

**Zu wenig Auflösung:** Will meinen: man sieht 15 verschiedene Bilder, die sich nicht logisch an einen Ort zuordnen lassen. Besser 15 Bilder von zwei Orten, die aufeinander aufbauen. Beim Drehen bereits an den Schnitt denken, und unterschiedlichen Einstellungsgrößen und Perspektiven aufnehmen.

**Zu lange Beiträge – zu lange Sendungen.** Man sollte bei jedem Thema überlegen, wie lange ich damit die Aufmerksamkeit des Zuschauers halten kann. Dies fällt umso einfacher, wenn ich mein Ziel und meine Zielgruppe klar vor Augen habe.

### Verwendung von sehr bunten und unruhigen Grafikeinblendungen

#### Technische Fehler:

**Keine Verwendung eines externen Mikrofons – oder ggf. eines externen Signals.** Dies kann entweder über den Mischer der jeweiligen Veranstaltung abgenommen werden (Achtung: Signalqualität mit Kopfhörer kontrollieren!) oder das Mikrofon auf den Lautsprecher richten. Technisch immer unproblematischer und qualitativ besser ist die Verwendung eines dynamischen (Nahbesprechungs-) Mikros. Alle Sprachaufnahmen sollten immer mit einem externen Mikro gemacht werden. Für Atmo (also Geräusche, Hintergrundmusik vor Ort) reicht bei allen Amateuren die Verwendung des Kameramikros.

## Die 10 häufigsten Fehler von Amateurfilmern

**Kein roter Faden in der Erzählung.** Viele klammern sich, wenn es das Thema zulässt, an eine Chronologie – doch macht das die Sache nicht immer spannender. Tipp: Vorher und beim Dreh genau überlegen, wie der Film aussehen soll hinterher, dann macht man automatisch genügend gute und passende Aufnahmen

**Zu langatmige und unspannende Erzählung.** Wir sind unseren Zuschauern Einfälle und Ungewöhnliches schuldig. Wollen sie das ganz normale sehen, können sie aus dem Fenster gucken.

**Episodische Erzählungen:** Hier noch ein Detail über einen Wald den man im Hinterrund erahnt, dort noch eine Aufnahme über etwas was zwar nicht in die Erzählung passt, aber die Aufnahme oder das Objekt war so schön... Man sollte sich auf das für die Erzählung Notwendige beschränken und Seitenwege nur einschlagen wenn sie weiterführen, oder zumindest sehr kurz und erheiternd sind.

**Zu schnell im Film – und meist auch zu schnell draußen.** Titel und Abspann haben eine wichtige Funktion. Sie geben die Möglichkeit sich auf den Film einzustimmen und sich wieder von ihm zu verabschieden. Da der Titel Erwartungen weckt, sollte er von Wortwahl, Länge und Gestaltung dem Film angemessen sein.

**Überblenden statt hart schneiden.** Blenden sind etwas für allein durch Musik getragene Passagen oder so genannte Montagen. Eine Blende kann auch ein Notnagel sein, um zwei Bilder schneiden zu können, die sonst springen würden. In jedem Fall ist der Einsatz von Blenden nur sehr überlegt und sehr sparsam zu verwenden.

**Einsatz von Effekten.** Finger weg von Effekten in der normalen Filmerzählung. Effekten sollten sehr sparsam eingesetzt werden und immer eine starke Begründung haben. Sonst stören sie die Erzählung.

**Totalen, Totalen, Totalen.** Nah- und Detailaufnahmen sind das Salz in der Filmsuppe. Wenn genug Nahaufnahmen vorhanden sind, muss man auch keine zwei Totalen aneinander schneiden.

**Ständiger Sprung zwischen den Orten –** So entsteht keine Zeit-Raum-Orientierung für den Zuschauer und damit wird es schwieriger auch der inhaltlichen Kontinuität zu folgen.

**Zu wenig Auflösung:** Will meinen: man sieht 15 verschiedene Bilder, die sich nicht logisch an einen Ort zuordnen lassen. Besser 15 Bilder von zwei Orten, die aufeinander aufbauen. Beim Drehen bereits an den Schnitt denken, und unterschiedlichen Einstellungsgrößen und Perspektiven aufnehmen.

**Ton-Bild-Scheren.** Stattdessen sollten man Dinge über die gesprochen wird, versuchen im Bild zu zeigen. Wenn dafür etwas inszeniert werden muss, umso besser. Meist sind Bilder, die extra für die Kamera inszeniert werden aussagekräftiger und attraktiver, als wenn versucht wird die Kamera nur mitlaufen zu lassen. Dabei wo es geht an die Auflösung denken.

**Zu lange Filme hat man schon zu viele gesehen,** zu kurze dagegen kaum. Man sollte nie zu sehr am Material hängen, sondern den Film immer wieder mit den Augen des unbeteiligten Zuschauers sehen. Dieser hat kein Interesse an unwesentlichen Details, sondern will inhaltlich wie dramaturgisch auf seine Kosten kommen. In der Beschränkung und der wirkungsvollen Anordnung der Informationen liegt die Kraft der guten Erzählung.

**Unpassende, zumeist völlig übertriebene Grafiken und Grafikeffekte.** Wichtig ist, dass es gut lesbar ist und vom Stil her zur Erzählung passt. Ich rate zu schlichten Titeln, Grafiken. Weiss auf Schwarz.

**Einsatz der Automatik:** Die Blende und die Schärfe pumpt, das Weiß wechselt ständig. Man kann die Automatik einsetzen, sollte sie aber immer dann ausstellen, wenn sie das Bild beeinträchtigen könnte.

**Keine durchlaufende Tonatmo.** Wenn nach jeder Aufnahme der Ton abreisst, verliert der Zuschauer die akustische Kontinuität. Wenn die Atmo nicht lang genug steht, zumindest überblenden und nicht hart schneiden.

**Viel zu selten Interview-O-Töne der Betroffenen.** Wir wollen nicht nur belehrt werden, was vor der Kamera passiert, sondern auch hören wie die Leute vor Ort, das selber sehen und ausdrücken. Das erhöht die Glaubwürdigkeit des Erzählten und kann mitunter auch sehr spannend sein. Der Interviewton sollte eher immer Meinungen oder Expertenwissen weitergeben. Einfache Informationen z.B. über Ort und Zeit einer Veranstaltung gehören in den Kommentar.

**Ständige Musikuntermalung** – meist gepaart mit zuwenig oder zu leisem Atmo-Ton. Darüber hinaus ist die Musik häufig sehr belangloser Teppich, anstatt die Bildaussage zu pointieren.

**Zuletzt:**

„Ein gutes Bild braucht einen Vordergrund und einen Hintergrund und überhaupt einen Grund.“ (Andreas Feiniger). Nehmen Sie diesen Satz mit ins Herz ihr Bild wie ein gutes Foto zu gestalten und nicht nur draufzuhalten, sondern sich auch bereits bei der Aufnahme zu fragen: Wofür werde ich dieses Bild im Schnitt brauchen können!?